

Stinkbomben.

Der berüchtigte "Menace" hat in unserer nächsten Nähe, in Silvertown, einen Ableger gefunden, der es sich ebenfalls zur Aufgabe gemacht hat, die katholische Kirche, ihre Diener und Institutionen zu verleumdern und Skandale zu erfinden, um sie mit großer Reklame unter das Volk zu werfen.

Seit mehr als 15 Jahren hat J. E. Hosmer von Silvertown seine Stinkbomben gegen das benachbarte friedliche Mt. Angel abgegeschossen, ohne daß man sich deshalb aufregte, weil man den frechen Lügner zu gut kennt.

Es ist gar keine Notwendigkeit, noch ist in hiesigen Kreisen irgend etwas vorgekommen, das die Defektivität zu scheuen braucht. Im Gegenteil herrscht da nach dem Zeugnis des Ordinaris eine musterhafte Disziplin.

Die katholische Kirche und ihre Diener sind immer verfolgt worden; es wird auch in Zukunft geschehen, denn der göttliche Heiland hat diese Verfolgungen ja vorausgesagt und beigelegt: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen, und alles Böse mit Unwahrheit wider euch reden um meinetwillen.“

Als praktische Lösung der Frage und zur Vorbeugung der Wiederholung ähnlicher Vorgänge wäre wohl die sofortige Erstellung einer katholischen Kirche und möglicherweise eines von Schwestern geleiteten Hospitals in Silvertown zu empfehlen, so daß die dortige Bevölkerung Gelegenheit hätte, stetig persönlich in Führung zu bleiben mit einem katholischen Kloster und Ordensschwwestern.

Die Macht des Gewissens. Ein englischer Debatte hatte seinen Regenschirm verloren. Da seine Pfarrkirche nicht in dem besten Ruhe stand, was die Ehrlichkeit betrifft, so vermutete er, eines seiner Pfarrkinder habe bei einem Besuch, den es im Pfarrhofe machte,

den Regenschirm in Gedanken mitgenommen und das Wiederbringen vergessen. Am nächsten Morgen predigte er über das Mitnehmen und Vertauschen von Regenschirmen und da ihm ein Regenschirm abhanden gekommen sei, so wäre es leicht möglich, daß eines seiner Pfarrkinder den Regenschirm habe. Sollte dies der Fall sein und der Betreffende sich scheuen, den Regenschirm offen zurückzugeben, so möge er ihn nur abends über die Mauer des Gartens werfen. Am andern Morgen fand der Debatte 46 Regenschirme in seinem Garten.

Ein Prozeßgewinn der Karthäusermönche gegen den französischen Staat.

Aus Lausanne in der Schweiz wurde neulich gemeldet: Das schweizerische Bundesgericht hat in letzter Instanz den schon seit mehreren Jahren schwebenden Prozeß der Karthäusermönche gegen den französischen Staat bzw. den Liquidator Lecouturier und den Händler Pascalis in Genf beendet. Der Vater Procurator der Mönche, die sich nach ihrer Vertreibung aus Frankreich nach Spanien in die Provinz Tarragona begaben, hatten Klage wegen Verfälschung der weltberühmten Limonade erhoben und geltend gemacht, daß die Verletzung des Lixirs ein Geheimnis sei, das niemand wisse, als die Mönche selber. Was der französische Staat unter der Marke Chartreuse in den Handel bringe, sei eine wertlose Nachahmung, die von der wirklichen Chartreuse nur die Farbe habe. Im November 1912 hatte das Gericht in Genf bereits entschieden, daß in der Tat eine Verfälschung und Schädigung der Marke herstellbar vorliege. Das Genfer Urteil, durch das der französische Staat zur Entschädigung von 74,000 Franken an die Mönche verurteilt wurde neben der Verurteilung des Händlers Pascalis zu 6000 Franken Schadenersatz, allen Kosten des Verfahrens und der Veröffentlichung des Urteils in zehn großen Schweizer Zeitungen, ist vom Bundesgericht einstimmig bestätigt worden und tritt nach acht Tagen ohne Berufungsmöglichkeit in Kraft. Der höchste Gerichtshof der Schweiz, der Eidgenössische Rat, hat das Urteil einstimmig bestätigt und tritt nach acht Tagen ohne Berufungsmöglichkeit in Kraft. Der höchste Gerichtshof der Schweiz, der Eidgenössische Rat, hat das Urteil einstimmig bestätigt und tritt nach acht Tagen ohne Berufungsmöglichkeit in Kraft.

Zu diesem Prozeßgewinn ist noch zu bemerken, daß die Liquidatoren ihr Schwindelprodukt in der ganzen Welt an den Mann zu bringen suchen. In Belgien, Holland, England und in der Schweiz ist ihnen nun das Handwerk gelegt worden. Bei der Verteidigung suchten die Räuber des Kongregationsgutes geltend zu machen, sie befänden sich in der Chartreuse und könnten infolgedessen ihren Phantasieliter Chartreuse nennen. Die Urteile lagen aber, es läme nicht auf den Ort, sondern auf die Zusammensetzung des Lixirs an, die auf keinen Fall dieselbe sei wie früher.

Im Gebiete der Chartreuse herrscht übrigens großer Jammer wegen der Vertreibung der Mönche. Sie, die ihren ganzen Erlös aus dem Vitort der Wohltätigkeit zuzuwanden und von ihrem eigenen Defizit pro Kopf jährlich nur einen halben Liter erhielten, haben Millionenanwendungen für die Fortdauer der feinerzeit von ihnen unterhaltenen Spitälern seitens des Staates notwendig gemacht.

Zwei junge französische Kaufleute hatten dieser Tage in einem Löwentafel eines wandernden Zirkus in der Nähe von Marleille eine sonderbare Wette ausgetragen. Die beiden jungen Leute hatten den Käfig in sportsmäßiger Kampfausstattung betreten. Der Wändiger hatte sich selbst nicht zu den Tieren gewagt und auch vorher erklärt, die Löwen würden durch das Erscheinen fremder Menschen zweifellos fies gemacht werden und in ihrer Wildheit sicherlich ausarten. Zur größten Ueberraschung aller Beteiligten verhielten sich jedoch die Löwen in ihrem Käfig vollständig ruhig, so daß der Kampf ohne jeden Zwischenfall ausgefochten werden konnte. Der Direktor des fahrenden Zirkus soll über den glücklichen Ausgang der Wette so erfreut gewesen sein, daß er sogleich den jungen Leuten den Antrag machte, sich mit ihm auf Reisen zu begeben, um den Vorfall im Löwentafel noch in mehreren Städten zu reproduzieren.

Das Telephon im Eisenbahnzug.

Das Problem, dem Personal oder den Passagieren eines fahrenden Eisenbahnzuges Nachrichten durch Telegraphie oder Telephonie zu übermitteln, ist nicht neu; denn schon vor zwanzig Jahren veruchte Edison eine Lösung dieser Aufgabe. Er ging von der bekannten physikalischen Erscheinung aus, daß ein Leitungsdraht, der von einem elektrischen Strom durchflossen wird, im Stande ist, in einem nicht allzu weit entfernten parallelen Leitenden zweiten Leitungsdraht einen Induktionsstrom hervorzurufen. Diese Induktionserscheinung macht sich bei nebeneinanderlaufenden Kabeln und Drähten für Telegraphie und Telephonie oft recht störend bemerkbar.

Edison verlegte an den Längs der Eisenbahnlinie stehenden Telegraphenstationen einen besonderen Draht, der mit den Telegraphenapparaten der Stationen in Verbindung steht. Ein Wagen des Zuges trägt an der Längsseite ein etwa 30 Zentimeter breites Kupferblech, das mit der Drahtstrahlung läuft, jedoch den Draht nirgends berührt. An den Kupferblechen sind eine kleine Batterie und ein Vorleistungsapparat angegeschlossen, so daß also während der Fahrt alle Nachrichten und Schaltungen des elektrischen Stromes in der neben dem Bahngleise entlang laufenden Leitung infolge der Induktion Wirkung auf den Telegraphenapparat des Zuges ausüben und somit bestimmte Zeichen übertragen werden können. Unter sehr günstigen Verhältnissen gelangen die Veruche auch zur Zufriedenheit, und man vertritt sich von der neuen Erfindung zur Verhütung von Unfällen und zur Bequemlichkeit der Reisenden große praktische Erfolge. Edison ließ jedoch die an und für sich brauchbare Idee fallen, so daß die Erfindung nicht über das Versuchsstadium hinausgelangte.

Einem Schritt weiter kam ein anderer amerikanischer Ingenieur namens Karcor, der von der Ausnutzung der Induktionsströme abwich und eine leitende Verbindung zwischen dem fahrenden Zug und der Längs der Bahnhöhle führenden oberirdischen Leitung herstellte. Auf der rechten Seite der Eisenbahngleise wird eine isolierte Stahlschiene auf kleinen isolierten Stützen angebracht, die in gewissen Abständen mit einer Leitung aus dem Fernsprecksystem neben der Bahn verbunden ist. Auf der Stahlschiene schließen die in aus Kurven Kupferdrähten über und von der Lokomotive aus gegen die Stahlschiene gedrückt werden, so daß eine leitende Verbindung zwischen dem Fernspreckapparat auf der Lokomotive und der oberirdischen Leitung hergestellt ist. Das Maschinenpersonal kann so mit der nächsten Station in Verkehr treten.

Diese Einrichtung ist jedoch nicht ausschließlich für den Fernspreckverkehr bestimmt, sondern dient in erster Linie zur automatischen Sicherung des Zuges. Zu diesem Zweck ist auf der Lokomotive eine kleine Dynamomachine angebracht, in ihrem Anterstromkreis liegen eine Signallampe, die ständig leuchtet, wenn die Strecke frei ist, und ein Relais, durch das die Lichtstrahlung und die Dampfheize in Verbindung gebracht werden können. Die Verbindung der Feldmagnete der Dynamomachine steht mittels der Kontaktarme mit der besonderen dritten Schiene neben den Gleisen in Verbindung, die durch eine Batterie auf der Station unter einer Spannung von 10 Volt gehalten wird. Diese Stromschiene ist in gewissen Abständen unterteilt und kann von jeder Station durch einen Umwärtler Stromlos gemacht werden. Geschieht dies, so wird der Strom in der Feldwicklung unterbrochen, die Signallampe erlischt und das Relais legt die Bremsen und die Dampfheize in Ruhe. Durch eine einfache Umwärtler Vorrichtung kann der Lokomotivführer jedoch seinen Fernspreckapparat einschalten und mit dem Stationsbeamten in Verkehr treten.

Das System "Karcor" wurde vor drei Jahren auf der Strecke der Erie Railway Company zwischen Romul und South Waterlon (New York) erprobt. Es gelang in jedem Falle den Zug ohne Mitwirkung des Wärtlers in kurzer Zeit zum Ziel zu bringen. Trotzdem dieses System einen großen Fortschritt bezüglich der Sicherheit des Eisenbahnverkehrs bedeutet, ist es auf anderen Strecken bisher noch nicht zur Einführung gelangt.

Unabhängig von diesen Verfahren beschickte sich um dieselbe Zeit ein in Birmingham ansässiger deutscher Ingenieur, Hans von Stramer, um demselben Problem. Bei der ersten Anordnung wurden zwischen den Stationen entlang der Eisenbahnlinie zwei Drähte geführt, die gegen elektische Störungen von außen genügend gesichert waren. An einem Wagen des fahrenden Zuges war eine lange Induktionsstange angebracht, welche die durch festverlegten Drähte geleiteten Signale beim Stromerbrechen durch Induktion auf einen Fernspreckapparat im Zug übertrug. Stramer hatte also die Idee Edison wieder aufgegriffen und verbessert.

Eine weitere Verbesserung erfährt das "Railophon" Stramers durch Einfügung eines sehr empfindlichen Relaisstromrelais einer Erfindung von Gilbert Kapp. Durch die festverlegte Drahtleitung zwischen den Gleisen wird Wechselstrom geleitet, der beim Öffnen und Schließen in dem Relaisstromrelais Induktionsströme hervorruft, die ihrerseits wieder auf weitere Relais wirken und stärkere Ströme für Motorenwerke, Signalle und einstellende. Auch ist es möglich, mit einem gewöhnlichen Fernspreck eine telephonische Verbindung zwischen der Station und dem fahrenden Zug und umgekehrt zu erzielen. Bei den letzten Versuchen im Januar d. J. wurden auf eine Eisenbahnlinie in Stratford-on-Avon bei der Zugabmeldung ein 55 Meilen in der Stunde fahrender Zug und Signale mit größter Deutlichkeit übertragen. Die Stratford-Linie soll in nächster Zeit eine vollständig automatische Zugführungs- und Wachenanlage erhalten, bei der das System Stramer zur praktischen Anwendung gelangt.

Allelei für's Haus.

Milch aufzubewahren. — Man sollte es sich zur Regel machen, Milch zur längeren Aufbewahrung nie anders als in alufertigen Gefäße zu gießen. Diese allein lassen sich wirklich von allen äußerlichen Keimen aller, meistens fäulnis erregender Milch bringen. Verste raten meist bringen, Milch nur in abgedichtetem Zustand zu gießen, weil nur auf diese Weise die Keime abgetötet werden, die von dem Vieh auf den Menschen übergehen, unschädlich gemacht werden.

Flüssiger Leim. — Ein sehr widerstandsfähiger, für Holz und Metall besonders empfehlenswerter Leim wird hergestellt aus 100 Teilen besser Gelatine, 100 Teilen Fischleim, 25 Teilen Alkohol und 2 Teilen Alaun. Das Ganze wird im Wasserbad in 300 Teilen Wasser und etwa 20-gradiger Essigsäure behandelt und gelöst. Nach dem Trocknen der Gegenstände, die damit geleimt worden sind, wird der Leim durch Alaun unlöslich. Wasserflecke im Marmor lassen sich durch Nachpolieren entfernen. Zu diesem Zweck bedient man sich sogenannter Schwefelblume, das ist feinverteilter Schwefel, und reibt mit diesem und einem Ledertappen ab. Grüne Flecke verläßt man durch Abwischen mit Spiritus zu beseitigen. Gelingt dies nicht, so muß man die Flecke ausbleichen durch Auftragen und Einwirkelassen eines Breies von Chlorkalk. Der Marmor ist dann abzuwischen und eventuell an den betreffenden Stellen nachzupolieren.

Zuder als Desinfektionsmittel. Beim Verbrennen des Zuders entsteht Ammoniakgas, das außerordentlich keimtötende Eigenschaften besitzt. Man hat das durch verschiedene Versuche nachgewiesen. So zum Beispiel durch folgendes Experiment: Man nahm in Reagenzglas ein Glasöl und verbrannte darunter Zuder. Das Resultat des angestellten Zuders war ein positives, denn der üble Geruch war in ganz kurzer Zeit beseitigt. Das Verbrennen von Zuder in Stranten und anderen Zimmern ist deshalb sehr ratsam, denn man bewirkt dadurch eine sichere Desinfektion.

Regenschirme, die in den Schmutz gefallen sind, darf man auch nach dem Trocknen der besetzten Stellen nicht mit der Bürste reinigen, wo der Stoff durch das Bürsten leidet. Man spannt den Schirm auf, taucht ein weiches Tuch oder einen Schwamm in warmes Wasser, wäscht die Flecke gründlich damit ab und spült mit kaltem Wasser nach.

Plättchen, die beim Wäthen von Stärkenäpfeln stehen bleiben und den Stoff zusammenziehen und verknittern oder schlecht gelaut, muß man mit etwas Paraffin bestreichen.

Um weiche Gaze zu waschen, wird diese in zwei Blätter geschlagen, benetianische Seife dazwischen geschabt, in eine zimmerne Schüssel gegeben, in eine zimmerne Schüssel gegeben, in eine zimmerne Schüssel gegeben.

fernere: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufte sind erstklassig.“

W. E. Blake & Sohn, Versorger von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w.

123 Church Str. Toronto.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY, 2735 - 27 1/2 Ave. St. Louis, Mo. Stucklöcher & Bro. sind englos. Glödensteile u. Orlat. beher Qualität. Ruber und Bin

Katholiken unterstützt die Presse!

UNION BANK OF CANADA. Hauptoffice: Quebec, Ont. Autorisiertes Kapital \$4,000,000. Eingezahltes Kapital \$3,200,000. Reserve-Fonds \$1,700,000. Geschäfts- und Sparlassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft. Humboldt-Zweig: W. D. Dewar, Manager.

Dr. JAMES C. KING, Zahnarzt, hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt keine Office eingerichtet. Dieselbe befindet sich: Ecke Main- und Railway-Ave.

Dr. J. E. Barry, M.D., Arzt und Chirurg, Humboldt, Sask. (Nächtliche Telephon-Verbindung mit Winifred Hotel.)

Dr. J. BROWN, M.D., C.M., Cudworth, Sask. — Office bei der Apotheke. —

Dr. Roy G. Wilson, Veterinary Surgeon (Tierarzt), Humboldt, Sask. Nächste Türe von Schöffers Megeerlade.

A. D. Mac Intosh, M. A., L. L. B., Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Gebt zu vernehmen zu den niedrigsten Raten. Office über Stotes Sattlergeschäft, Humboldt, East.

Crerar & Foik, Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare. Office: Main Straße, Humboldt, Sask.

Privatgelder auf Hypotheken zu verleihen zu leichten Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeit dem Einkassieren von Geldern gewidmet. In unserer Office wird deutsch gesprochen. J. M. Crerar & J. Foik, B. A.

Bevollmächtigter Auktionierer. Ich rufe Bestände aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen. A. H. Pills, Münster, East.

W. Wicken, Sattler Watson, Sask. Pferdegeschirre und Geschirzteile, Trunks, Handkoffer, Decken und Robes. Ich besorge die Reparatur obiger Gegenstände schnellstens und bestens.

Brauchen Sie Möbel für Ihr Haus? Ich habe stets einen großen Vorrat zur Hand. Preise sind recht. Qualität gut. — Bin auch Leihenhalter. W. DUTCH, Watson, Sask.

O. N. WAELTI, Aermacher und Juwelier, CUDWORTH, SASK. Arbeiten garantiert auf ein Jahr. Agent für obige Firma in Division 3, Bettin

Sattlergeschäft. Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Kessern, Reifschuhen u. s. w. neben Sie zum bestbekanntesten Sattlergeschäftsleben (Geo. Stotes, Humboldt)

Glückwünsche laufen beständig ein von denen die mit uns Handel treiben. hochw. sagt: „Ihre Waren bereiten mir große Freude.“ fernere: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufte sind erstklassig.“

W. E. Blake & Sohn, Versorger von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w.

123 Church Str. Toronto.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY, 2735 - 27 1/2 Ave. St. Louis, Mo. Stucklöcher & Bro. sind englos. Glödensteile u. Orlat. beher Qualität. Ruber und Bin

Katholiken unterstützt die Presse!

HOTEL MÜNSTER, John Weber, Eigentümer. Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL, J. T. Murray Barry, Eigentümer. Erstklassiger Tisch. Feinste Liköre und Zigarren. HUMBOLDT - SASK.

King George Hotel, J. A. Ellis, Eigentümer. Ausgezeichnete Bewirtung. Allelei Getränke. Schöne Zimmer. Watson, Sask.

Cudworth Hotel, P. Widenhanfer, Eigentümer. Beste Weine und Liköre. Erstklassige Bedienung.

King Edward Hotel, Schumacher & Hüb, Eigentümer. 20. Str. u. Ave. A., SASKATOON. Das einzige deutsche Hotel in Saskatoon. Die Deutchen des Nordwestens. Die Eigentümer sind deutsche Katholiken.

Leo-Haus, ein Heim für stellasuchende Mädchen, allein reisende Damen und Familien. Der St. Raphael-Berein für Ein- und Aufwanderer erteilt gerne und gratis Auskunft in Reiseangelegenheiten. LEO-HAUS, 8 State Str., New York, N. Y. Telephone Broad 4212

John Mamer Münster, Sask. McCormick u. Deering Maschinen. „Moline“ und „Emerson“ Pflüge, Markt Wägen, Hero und Wimmer Puhmühlen, Gasolin Engines, Reparaturen irgend welcher Maschinen eine Spezialität.

BRUNO Lumber & Implement Company, Händler in allen Arten von Baumataterial. Agenten für die McCormick Maschinen, Charles Separatoren. Gebt zu vernehmen. Bürgerpapiere ausgefertigt. Bruno, Sask.

KLASSEN BROS., Händler in allen Sorten von Baumaterialien. Agenten für Deering Selbstwinder, Mahlmächinen, Heuraden und Wägen. Gebt zu vernehmen auf verbesserte armen. DANA, SASK.

A. N. Winters & Co., Cudworth - Sask. Bauholz und Baumaterialien. Alles was man braucht, wenn man baut. Sprechen Sie bei uns vor

C. A. CARPENTER LUMBER CO., Ein großer Vorrat von erstklassigen Baumaterial stets zur Hand. Wir bitten um Ihre Kundigkeit und werden Ihnen die bestmöglichen Preise geben für erstklassige Waren. C. A. Carpenter, Cudworth, Sask.

Zr. Reding & Ant. Casper, haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Kundigkeit. — Wir haben eine volle Niederlage von den berühmten John Deere und Deering Maschinen und alles Zubehörwerte in Eisenwaren

Reding & Casper, Cudworth, Sask.